

Entschlüsselung von Trumps „externalisierten internen Gedanken“ zum Iran

Was kann Trump tun? Iranische institutionelle Gebäude wie das Hauptquartier der IRGC bombardieren?

19. Januar 2026 | Alastair Crooke

Um die Hintergründe der aktuellen Ereignisse im Iran zu verstehen, müssen wir zurückblicken auf das, was der US-Kommentator und Trump-Biograf Michael Wolff im Juli letzten Jahres über Trumps Gedankengänge im Zusammenhang mit den bevorstehenden Angriffen auf die iranischen Anreicherungsanlagen in Fordow, Natanz und Isfahan gesagt hat:

Ich habe viele Telefonate geführt – daher glaube ich, dass ich ein Gespür dafür habe, wie Trump zu dem Punkt gekommen ist, an dem wir jetzt stehen [mit den Angriffen auf den Iran]. Telefonate sind eine der wichtigsten Methoden, mit denen ich verfolge, was er denkt (ich verwende das Wort „denken“ hier sehr locker).

Ich spreche mit Leuten, mit denen Trump telefoniert hat. Ich meine, Trumps gesamte interne Denkweise ist extern; und sie kommt in einer Reihe seiner ständigen Telefonate zum Ausdruck. Und es ist ziemlich einfach, ihr zu folgen – denn er sagt zu jedem das Gleiche. Es ist also diese ständige Wiederholung.

Als die Israelis [am 12. Juli] den Iran angriffen, war er also im Grunde genommen sehr begeistert davon – und seine Anrufe waren alle Wiederholungen eines einzigen Themas: „Würden sie gewinnen? Ist das ein Sieg? Ist das Spiel vorbei? Sie [die Israelis] sind so gut! Das ist wirklich ein Knaller.“

Die in den letzten Wochen von außen orchestrierten Unruhen im Iran sind fast vollständig verschwunden – nachdem der Iran internationale Telefonate blockiert, internationale Internetverbindungen gekappt und vor allem die Starlink-Satellitenverbindungen unterbrochen hat. In den letzten rund 70 Stunden wurden in keiner iranischen Stadt Unruhen, Ausschreitungen oder Proteste registriert. Es gibt keine neuen Berichte, vielmehr gab es massive Demonstrationen zur Unterstützung des Staates. Die derzeit kursierenden Videos sind größtenteils alt und stammen Berichten zufolge aus zwei Hauptzentren außerhalb des Iran.

Die Auswirkungen der Trennung der Demonstranten von ihren externen Drahtziehern waren unmittelbar spürbar – und unterstreichen, dass die Ausschreitungen niemals spontan entstanden sind, sondern lange im Voraus geplant waren. Die Unterdrückung der extremen Gewalt durch einen Zustrom gut ausgebildeter Randalierer sowie die Verhaftung der Rädelshörer haben dieser Wiederholung der Strategie des US-amerikanisch-israelischen Regimewechsels den Boden entzogen.

Die Strategie der CIA und des Mossad basierte auf einer Reihe geplanter Überraschungen, die den Iran schockieren und desorientieren sollten.

Die Überraschung funktionierte zunächst bei dem heimlichen Angriff der USA und Israels auf den Iran am 13. Januar. Der „Schock“ beruhte auf einem Netzwerk verdeckter Agenten, die der Mossad über einen langen Zeitraum hinweg in den Iran eingeschleust hatte.

Diese verdeckten kleinen Teams konnten mit Hilfe von eingeschmuggelten kleinen Drohnen und Spike-Panzerabwehrwaffen erheblichen Schaden an den iranischen Kurzstrecken-Luftabwehrsystemen anrichten.

Diese Sabotageaktion im Landesinneren sollte als Sprungbrett für eine israelische Herausforderung des gesamten iranischen Luftabwehrschirms dienen. Für die IRGC kamen die Angriffe scheinbar aus dem Nichts. Sie lösten einen Schock aus und zwangen die iranische Luftabwehr der IRGC dazu, in eine defensive Haltung zu wechseln, bis sie die Herkunft des Angriffs verstehen und identifizieren konnte. Mobile Radarsysteme wurden daher aus Sicherheitsgründen in das riesige Tunnelnetzwerk des Iran zurückgezogen.

Die Aktivierung des dritten umfassenden Luftabwehrschirms konnte erst dann sicher erfolgen, als die Bedrohung für diese mobilen Radarsysteme beseitigt war.

Diese anfängliche Sabotage ermöglichte es Israel, das integrierte iranische Luftabwehrsystem anzugreifen, das sich zwar noch in Schutzstellung befand, aber mit geringerer Kapazität operierte. Zu diesem Zeitpunkt griff Israel mit luftgestützten aeroballistischen Raketen ein, die von Abstandspositionen außerhalb des iranischen Luftraums abgefeuert wurden.

Als schnelle Abhilfe wurde die Internetverbindung des iranischen Mobilfunknetzes deaktiviert, um die Verbindung zu versteckten Operatoren zu unterbrechen, die über das iranische Mobilfunknetz Zielinformationen an die lokalen Drohnenabschuss-Stellen weitergaben.

Der Angriff vom 13. Juni – mit dem Ziel, das angeblich „wie ein Kartenhaus“ gebaute iranische Staatswesen zum Einsturz zu bringen – schlug fehl, führte jedoch in den „12-tägigen Krieg“, der ebenfalls scheiterte. Nach vier Tagen mit mehreren iranischen Raketenangriffen sah sich Israel gezwungen, Trump um Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu bitten.

Die nächste Etappe des US-amerikanisch-israelischen Projekts zum „Regimewechsel“ folgte einem deutlich anderen Plan – einem Plan, der auf einem alten „Drehbuch“ basierte, dessen Ziel es war, Menschenmassen anzustacheln und zu extremer Gewalt anzustacheln. Es begann am 28. Dezember 2025 und fiel mit Netanjahus Treffen mit Trump in Mar-a-Lago zusammen. Ein Leerverkauf des Rial (wahrscheinlich von Dubai aus orchestriert) ließ den Wert der Währung um 30 bis 40 Prozent abstürzen.

Die Abwertung bedrohte das Geschäft der Händler (des Basars). Verständlicherweise protestierten sie. (Die iranische Wirtschaft wurde seit einigen Jahren nicht gut geführt, was ihre Wut noch verstärkte). Auch junge Iraner hatten das Gefühl, dass diese schlechte Wirtschaftspolitik sie aus der Mittelschicht in relative Armut gedrängt hatte. Der Wertverlust des Rial war weithin zu spüren.

Die Bazaaris protestierten gegen die plötzliche Umwälzung des wirtschaftlichen Status quo, dienten jedoch den USA und Israel als Vorwand, um weitreichendere Missstände zu propagieren.

Die „Überraschung“ in diesem Kapitel des Drehbuchs zum Regimewechsel war der Einsatz professioneller Randalierer an Orten, die von ihren externen Drahtziehern vorgegeben wurden.

Die Vorgehensweise bestand darin, dass sich die bewaffneten Aufständischen in einem belebten Stadtgebiet, in der Regel in einer Kleinstadt, versammelten, einen zufälligen Passanten auswählten und die Männer der Gruppe ihn schwer verprügeln, während die Frauen dies filmten und die sich versammelnde Menge aufforderten, ihren Kollegen zuzurufen, sie sollten „ihn töten, ihn verbrennen“.

Die Menge, die die Situation nicht versteht, wird aufgebracht und gewalttätig. Die Polizei trifft ein, woraufhin in der Regel von einer erhöhten Position über der Menge Schüsse auf die Polizei oder Sicherheitskräfte abgefeuert werden. Diese schießen zurück und töten, ohne zu wissen, woher die Schüsse kamen, bewaffnete „Demonstranten“ und Mitglieder der Öffentlichkeit. So entsteht ein gewalttätiger Aufstand.

Die Techniken sind effektiv und professionell. Sie wurden bereits bei vielen anderen Gelegenheiten in anderen Ländern angewendet.

Die iranische Lösung war zweigleisig: Erstens wurden dank der Unterstützung durch den türkischen Geheimdienst viele der bewaffneten kurdischen Kämpfer (die von den USA und Israel ausgebildet und bewaffnet worden waren) getötet oder verhaftet, als sie aus Syrien und Erbil kommend die Grenze zu den überwiegend kurdischen Minderheitengebieten im Iran überquerten.

Der entscheidende Wendepunkt war jedoch die Unterbrechung der Starlink-Verbindungen zu den schätzungsweise 40.000 Satellitenterminals, die (höchstwahrscheinlich von westlichen NGOs) in den Iran geschmuggelt worden waren.

Westliche Geheimdienste glaubten, dass Starlink unmöglich zu stören sei – daher seine vorrangige Stellung im Instrumentarium für Regimewechsel.

Die Unterbrechung von Starlink wendete das Blatt. Die Unruhen verschwanden. Und der Staat erholte sich. Es gab keine Desertionen aus der Armee, der IRGC oder der Basij. Der Staat bleibt intakt und seine Verteidigungsanlagen wurden verstärkt.

Wie geht es nun weiter? Was kann Trump tun? Seine geplante Intervention basierte auf der Behauptung, dass das „Regime das Volk abschlachtet“ und „Flüsse aus Blut“ fließen. Das ist nicht geschehen. Stattdessen gab es massive Demonstrationen zur Unterstützung der Republik.

Nun, Michael Wolff hat erneut seine Quellen im Weißen Haus angerufen – „Also habe ich mich erneut an meine Kontakte im Weißen Haus gewandt, um diese Angelegenheit noch einmal zu klären“.

Wolff berichtet, dass sich die Idee einer neuen Runde von Angriffen auf den Iran bei seinen Gesprächspartnern offenbar im Spätsommer/Frühherbst durchgesetzt hatte. Ausgangspunkt war, dass Trump nach wie vor „begeistert“ davon war, wie sein Angriff auf die iranischen Urananreicherungsanlagen im Juni verlaufen war: „Es hat funktioniert, es hat wirklich funktioniert“, wiederholt Trump.

Doch im Herbst begann Trump zu erkennen, dass ihm bei den Zwischenwahlen ein harter Kampf bevorstand. Er begann zu sagen: „Wenn wir [das Repräsentantenhaus] verlieren, könnte es vorbei sein; vorbei; vorbei.“ Und Trump fuhr fort – mit einer gewissen Selbstwahrnehmung, wie Wolff sagt –, die Probleme zu nennen, mit denen „sie“ zu kämpfen haben, nämlich [der Mangel an]

„Arbeitsplätzen, die Epstein-Scheiße und diese ICE-Videos, über die alle weinen“. Trump deutet in diesen Gesprächen an, dass die Republikaner sogar den Senat verlieren könnten, was bedeuten würde: „Ich bin wieder vor Gericht, und das wird nicht schön werden“.

Am Tag bevor er im Juni 2025 die Anreicherungsanlagen angriff, wiederholte Trump – in einem Einblick in seine Denkweise bei Telefonaten mit seinen Freunden – ständig: „Wenn wir das tun, muss es perfekt sein. Es muss ein ‚Sieg‘ sein. Es muss perfekt aussehen. Niemand darf sterben.“

Trump sagte seinen Gesprächspartnern immer wieder: „Wir gehen ‚rein, boom, raus‘: Der große Tag. Wir wollen einen großen Tag. Wir wollen [wartet ab, sagt Wolff] einen perfekten Krieg.“ Und dann, aus heiterem Himmel, verkündete Trump nach dem Angriff im Juni einen Waffenstillstand, was laut Wolff „Trumps Abschluss seines perfekten Krieges“ war.

Die extreme Gewalt, die die Randalierer gegen die iranische Polizei und Sicherheitsbeamte anwendeten (mit einem Höhepunkt am 9. Januar 2026), das Anzünden von Banken, Bussen und Bibliotheken sowie die Plünderung von Moscheen wurde höchstwahrscheinlich von westlichen Geheimdiensten inszeniert, um einen zerfallenden, sich auflösenden Staat zu zeigen, der in seiner Todesagonie sein eigenes Volk tötete.

Dies wurde Trump – wahrscheinlich in Abstimmung mit Israel – als „perfekter“ Einstieg in ein „Szenario vom Typ Venezuela“ präsentiert: Wir streben eine Enthauptung an, „rein, boom, raus“.

Trump sagte seinen Beratern diese Woche (zum zweiten Mal), berichtet Wolff, dass er etwas „Außergewöhnliches“ wolle, „eine ganz große Sache – alles Schlagzeilen. Es muss gut ‚funktionieren‘“. Obwohl die Unruhen abgeklungen sind, besteht er weiterhin darauf, dass sein Team ihm den „Sieg“ bei jeder ergriffenen Maßnahme garantiert.

Aber wo ist das „Rein-Boom-raus“-Szenario zu finden? Die Unruhen haben aufgehört. Nach dem Streik vom 12. Juni 2025 und der Entführung Maduros ist sich Teheran nur allzu bewusst, wie sehr Washington auf eine Enthauptung fixiert ist.

Was kann Trump also tun? Iranische institutionelle Gebäude wie das Hauptquartier der IRGC bombardieren? Der Iran wird mit ziemlicher Sicherheit reagieren. Er hat damit gedroht, mit Angriffen auf US-Stützpunkte in der gesamten Region zu reagieren. In einer solchen Situation würde ein von Trump genehmigter Angriff möglicherweise gar nicht wie ein „großer Sieg“ aussehen.

Vielleicht begnügt sich Trump mit einem kleineren „Sieg“: „Wir haben einen großen Stock“, sagt er immer wieder. „Niemand weiß, ob ich ihn einsetzen werde. Wir jagen allen Angst ein!“